

### Bekanntmachung.

Nach einer neuen, im diesjährigen Bulletin des lois Nr. 809 enthaltenen Königlichen Französischen Zoll-Berordnung, dürfen Bücher in französischer Sprache, sowie Kupferstiche, Lithographien, Landkarten und Ruffkalender, nur unter Begleitung von Ursprungs-Scheinen nach Frankreich eingeführt werden.

Diese Ursprungs-Scheine (certificats d'origine) müssen in französischer Sprache abgefaßt und gehörig legalisirt sein und sollen enthalten:

- bei Sendungen von Büchern in französischer Sprache, den Titel des Werks, den Namen des Autors, des Verlegers und des Druckortes, das Format, die Anzahl der Bände und die Jahreszahl des Erscheinens;
- bei Sendungen von Kupferstichen u., den Namen des Kupferstechers, Zeichners und Verlegers, sowie die Jahreszahl der Ausgabe.

Dabei ist noch zu bemerken, daß alle Bücher eingebunden oder brochirt sein müssen.

Damit die betreffenden Absender sich vor den aus Nichtbefolgung der obigen Vorschrift entstehenden Nachtheilen hüten können, werden solche andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Leipzig, den 3. November 1841.

Königlich Sächsisches Ober-Postamt.  
von Güttner.

### Neue Serie im Diorama des Hrn. Tröster-Gropius.

Herr Tröster hat eine neue Serie von Bildern aus dem Atelier des Herrn Gropius am Königsplatz aufgestellt. Wiederum sind fünf Stück darin zu schauen, und wie in den ersten die unglaublichste Täuschung mit allem Glanze der Farbmischung sich vereinte, so lassen auch diese den Beschauer immer in Zweifel, ob denn hier wirklich ein Bild sei, ob nicht Bäume und Säulen, Felsen und Gewölbe in der That künstlich dar- und aufgestellt seien, wie die sogenannten Versetzstücke auf der Bühne. Besonders überrascht auch diesmal der Uebergang der verschiedenen Beleuchtung von der frühesten Dämmerung des Morgens bis zum hellsten Sonnenlichte des Mittags oder wie sich umgedreht der Tag allmählig in die Nacht wandelt.

Da ist z. B. gleich die Peter-Pauls-Capelle auf der Landzunge im Königs-See bei Berchtesgaden. Ich erinnere mich noch mit Freuden des Morgens, den ich auf ihr und auf dieser Erdzunge verlebte habe, wo der hohe Bahmann seinen Fuß im sanft abfallenden Gewölbe hatte, unter dem Reutlale die Semsen spielen und auf den grünen Matten eine Ruhe harrte, wie am ersten Tage der Schöpfung, als noch keine brummigen Engländer die Welt durchzogen. Also dahin versetzt daß eine Bild und mit goldenem Glanze läßt die Abendsonne ihre letzten Strahlen auf die alten Eichen im Vordergrunde fallen. Doch bald ist ihre Herrschaft des Tages vorbei. Die fernern Alpen hüllen sich in einen dunkeln Schleier und nur der bleiche Mond leuchtet durch die Bäume, hinter ihrem Laube dahin wandelnd, während in der Capelle die Lampen angezündet werden und sich die Frommen zum Ave Maria sammeln. In ähnlicher Art erscheint der lange Kreuzgang eines alten schon etwas verfallenen Kapuziner-

klosters zu Bogen, wo der dunkelnde Abend endlich in völlige Dunkelheit übergeht, bis die letzte Hora in der Kirche hinten ertönt, in welcher jetzt auf einmal alles hell wird. Am wunderbarsten aber gestattet sich die Beleuchtung durch das Feuer auf einer Barke in der so berühmten Grotte der Rüste von Sorrento. Erst schien die Sonne noch herein; sie wich der schwarzen Nacht. Jetzt flackert das Feuer auf der Barke und der Widerschein erhellt die eine Seite der Grotte an der Decke in der frappantesten, unbegreiflichsten Weise. Ein liebliches Bild gewährt ein großer Laubwald, den erst der dämmernde Morgen des Herbstes erhellt, bis nach und nach das volle Tageslicht Alles zum deutlichen Anschauen bringt, und die malerische Anordnung, in welcher sich die dichten Bäume durch einander drängen, in vollem Glanze erscheint. Ein Meisterstück von Perspective und architektonischer Malerei ist die uralte Kirche im Capitolio zu Eöln, zum Theil schon wenn gleich für andern Zweck, von den Römern erbaut; eben so großartig als einfach erhebt sich das lange Gewölbe auf seinem kühnen Säulengange, von buntsfarbigen Fenstern erleuchtet, die jede Fahne, jedes Standbild, die Balustraden, die Säulen alles mit einem Worte, so für sich bestehend hinzubringen, daß man es sich als ein Ganzes gemalt kaum zu denken wagt. Wer jedoch die fünf früheren Meisterbilder von Gropius hier sah, weiß schon, was er auch von diesen erwarten darf, und wer sie zu sehen verdrängte, wird um so mehr eilen, wenigstens noch diese zweite Serie zu besuchen, um so einen Genuß zu haben, der ihm nicht mehr lange und dann nicht wieder so bald geboten werden dürfte.

### Zu Schillers historischen Tragödien.

Über den Stoff einiger Trauerspiele unseres Schiller hat sich seit einigen Jahren ein neues überraschendes Licht verbreit-